



Die Schule der Oberbürgermeister
Jubiläum: Die Sudbrackschule feiert ihren 100. Geburtstag und blickt auf eine bewegende Geschichte zurück. Vor allem die Raumnot war zwischenzeitlich unerträglich. Bielefelder Persönlichkeiten sollten diese Zustände verbessern.

Neue Westfälische 6. September 2019

von Joachim Wibbing



Ein Blick von oben: Die Sudbrackschule feiert ihren 100. Geburtstag und hat sich dafür entsprechend auf dem Schulgelände positioniert. Foto: Hagedorn

Sudback. Geht man heute die Klarhorststraße entlang, dann erfüllt oftmals fröhliches Kindergeschrei die Luft. Dann ist große Pause bei der Sudbrackschule. Seit 100 Jahren ist das nun schon so. Im Herbst 1919 wurde der Schulbetrieb feierlich aufgenommen.

DIE SIEDLUNGSTÄTIGKEIT

Bis weit ins 19. Jahrhundert waren Sudbrack und Gellershagen durch landwirtschaftliche Strukturen geprägt. Eine langsame Änderung trat dann mit der zunehmenden Industrialisierung in Bielefeld ein. Der Stadtbereich war zunächst nur von wenigen Menschen bewohnt. Dies sollte sich erst ändern, als der Bauunternehmer Wilhelm Klarhorst das Gut Sudbrack an der Apfelstraße/Ecke Sudbrackstraße erwarb. Ab 1881 baute er eines der größten Bauunternehmen der Stadt auf. Nach 1899 errichtete er zahlreiche Wohnhäuser im Bereich der Apfelstraße und Sudbrackstraße. Mehr als 3.000 Menschen haben auf diesem Neuland ein Heim gefunden.

SCHULANFÄNGE MIT HINDERNISSEN

Wo sich so viele Neubürger ansiedelten, da musste auch eine Schule für die Kinder her. Bereits im März 1910 wurde beschlossen, im „Sudbrackgebiet“ eine Schule mit fünf bis sechs Klassenzimmern zu errichten. Das Bauunternehmen von Wilhelm Klarhorst erhielt den Bauauftrag. Bis zum



Aufpassen: Dieses Klassenfoto ist rund um das Jahr 1930 entstanden. Foto: Sammlung Hanna Heiden



Aus alten Zeiten: Dieses historische Foto zeigt die Bielefelder Sudbrackschule kurz nach ihrer Einweihung im Jahre 1920. Foto: Sammlung von Hollen

Kriegsausbruch konnten bereits große Gebäudeteile errichtet werden, es fehlten aber noch bestimmte Bereiche. Auch mangelte es an Einrichtungsgegenständen. Der Krieg hatte einfach Vorrang. Der Neubau der Sudbrackschule ruhte ab dem 1. August 1914 aufgrund der vorherrschenden Materialknappheit. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde das Gebäude bis April 1919 als Lazarett genutzt. Am 1. November des Jahres 1919 wurde der Schulbetrieb dann schließlich aufgenommen. Im folgenden Jahr wurde Herbert Hinnendahl, der spätere Bielefelder Oberbürgermeister, in der Sudbrackschule eingeschult. Die neu errichtete Schule hatte jedoch von Anfang an ihre Raumprobleme. Sehr nachteilig machte sich das Fehlen der Turnhalle bemerkbar – besonders im Winter. Es wurde auf den schmalen Fluren geturnt. Eine Turnhalle sollte es erst Anfang der 1950er-Jahre geben.

IN EINER DEMOKRATISCHEN GESELLSCHAFT

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der Unterricht an der Sudbrackschule eingestellt und erst am 1. September 1945 wieder aufgenommen. An einen wirklich geregelten Unterricht war jedoch nicht zu denken. Die Raumnot war unerträglich. Mehr als 1.000 Schüler „tummelten“ sich in zehn Klassenräumen. Auf jede Lehrkraft kamen damals über 100 Schüler. Der Unterricht beschränkte sich auf Wandern, Sport, Aufräumen und das Säubern des Schulgebäudes. Die äußerlichen Schulverhältnisse besserten sich Anfang der 1950er Jahre allmählich, nicht zuletzt auch wegen der Aufstockung des Schulgebäudes. Maßgeblich für die Verbesserung war die Fertigstellung des Anbaus im Jahr 1952. Der langjährige Bielefelder Oberbürgermeister Artur Ladebeck amtierte in



Ein halbes Jahrhundert Rektorinnen und Rektoren der Sudbrackschule: Elke Kobusch (v. l.) von 1989 bis 2003, Franz Ganslandt von 1971 bis 1989 und Martina Reiske seit 2003. Foto: Barbara Handt

dieser Zeit zwei Jahre als Rektor der Sudbrackschule. Eine grundlegende Änderung ergab sich im Jahre 1968 für die Sudbrackschule: Sie wurde in eine „reine“ Grundschule mit ausschließlich vier „ersten“ Schülerjahrgängen umgewandelt. Anfang der 1990er Jahre hielt die Digitalisierung im Schulalltag ihren Einzug, als der „Quereinsteiger“ und Computerfachmann Zurlinde eingestellt wurde. Er baute zur Verwaltung der Schule das erste Computersystem auf. Lange Zeit war die Sudbrackschule die einzige Grundschule in der Stadt mit einer solchen Innovation.

ZU NEUEN UFERN

Im Jahr 2003 lernten 470 Schülerinnen und Schüler in der Sudbrackschule. Martina Reiske übernahm die Leitung der Schule am 1. August und fungiert bis heute als Schulleiterin. Seit diesem Jahr wurden mehrere pädagogische Neuerungen eingeführt: ein Spieleprojekt in Kooperation mit mehreren Kindertageseinrichtungen; individualisiertes Lernen mit System in den Jahrgängen eins und zwei; Sportprojekte wie „Fit for Future“, Sportabzeichentage; Lehrkräfte Plus; Glücksunterricht; Qualitätsoffensive in der „Offenen Ganztagschule“, um nur einige zu nennen. Eine weitere

grundlegende Neuerung kam 2005 hinzu, als die Schulgrenzbezirke für die Grundschulen aufgehoben wurden. Seit 2009 ist die Schule eine „inklusive Schule im gemeinsamen Lernen“. Im Jubiläumsjahr lernen 362 Schülerinnen und Schüler in der Sudbrackschule. 30 Lehrerinnen unterrichten die Kinder. Es besuchen etwa 300 Kinder die „Offene Ganztagschule“. In der OGS arbeiten 35 Betreuungskräfte sowie sieben Teilnehmerinnen am freiwilligen sozialen Jahr, 12 Hausaufgabenkräfte und einige Arbeitsgemeinschafts-Leitungen.

DER FESTAKT

Am heutigen Freitag, 6. September, wird die Eröffnung der Sudbrackschule vor 100 Jahren mit einem Festakt gewürdigt. Die Rockband „Randale“ wird für die Kinder die Musik beisteuern. Eine Festschrift, die den „Spuren der Vergangenheit“ nachspürt und die einzelnen Klassen vorstellt, wurde erarbeitet. Sie kann am Jubiläumstag im Schulbüro und in der Buchhandlung Welscher in Schildesche erworben werden.



Links: Artur Ladebeck - Der langjährige Oberbürgermeister (1891-1963) amtierte 1953 und 1954 als Rektor. Foto: Stadtarchiv Bielefeld

Mitte: Herbert Hinnendahl - Von 1963 bis 1975 war er Oberbürgermeister. Die Sudbrackschule besuchte er ab 1920. Foto: Sammlung Wibbing

Rechts: Wilhelm Klarhorst - Der Bauunternehmer errichtete zahlreiche Wohnhäuser im Sudbrackgebiet. Foto: Sammlung Wibbing